



„Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird immer mehr auch zur Vatersache. Es braucht aber auch die Unterstützung der Betriebe.“

AFI-Präsident Dieter Mayr



5001 Lohnabhängige in Südtirol

haben laut Daten des NISF/INPS im Vorjahr Corona-Sonderelternzeit beantragt. Bei 1371 Vätern (21.300 Tage) und 3630 Müttern (74.619 Tage) ist man

von gleichberechtigter Aufteilung der Lasten weit entfernt. Mit 187 zu 108 Tagen war das Verhältnis bei den Selbstständigen weit ausgeglichener.

JOSEFITAG – VATERTAG

Unterwegs zum Super-Papi

BILANZ: Jeder 4. Vater beansprucht Elternzeit – AFI-Direktor: Vereinbarkeit von Job und Familie auch Vatersache

BOZEN (em). Von den Super-Daddys ist Südtirol zwar noch ein ganzes Stück weit entfernt. Die Zahl der Väter, die sich verstärkt in Kindererziehung und Haushalt einbringen, steigt aber deutlich. Dies belegen die Daten, die Arbeitsförderungsanstalt (AFI) und Sozialgenossenschaft „Väter aktiv“ gestern vorgelegt haben. Dort hofft man nun, dass das auch nach Corona so bleibt.

Die gute Nachricht gleich vorweg: Südtirols Väter bringen sich immer mehr in die gemeinsame Familienarbeit und in die Kindererziehung ein. Dies macht allein schon die Zahl jener Väter deutlich, die Elternzeit in Anspruch genommen haben. Waren es 2009 in Südtirol noch 660 Väter (10,6 Prozent), die Elternzeit beantragt haben, so hat sich diese Zahl 2019 mit über 1600 Vätern (25,6 Prozent) mehr als verdoppelt. „Damit hat bereits beinahe jeder vierte Vater Elternzeit beantragt“, sagt Silvia Vogliotti, Vize-Direktorin des AFI. Für AFI-Präsident Dieter Mayr ein deutliches Zeichen dafür, „dass Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch immer mehr zur Vatersache wird“.

Corona hat diesen Umstand noch einmal weiter verstärkt, wie Erhebungen der Sozialge-



Das freut den Sohnmann: Viele Väter haben sich in der Corona-Zeit mehr Zeit für ihre Kinder genommen.

shutterstock

nossenschaft „Väter aktiv“ zeigen. „Die Hauptverantwortung der Väter bei der Kindererziehung hat sich im abgelaufenen Pandemie-Jahr beinahe verdoppelt“, so Geschäftsführer Michael Bockhorni. Möglich wurde das vor allem auch durch die Umstellung auf Homeworking, im Zuge dessen Väter eben vielfach auch mehr zu Hause waren als bisher. Er führt auch ins Feld, dass gleich mehrere Studien belegen würden, dass es keinen Rückfall in alte Rollenbilder gegeben habe.

Dass Familienarbeit und Kindererziehung nach wie vor ungleich verteilt sind, zeigt aber die Zahl der in Anspruch genommenen Wochen an Elternzeit. Waren das bei den Müttern im Durchschnitt 81 Tage, so kamen die Väter nur auf durchschnittlich 31 Tage. Anders bei der Beanspruchung von Pflegetagen, die Eltern von beeinträchtigten Kindern laut Gesetz 104 zusteht. Hier halten sich Väter und Mütter beinahe die Waage.

Wie Bockhorni hofft auch AFI-Präsident Mayr, dass diese Ent-

wicklung auch über die Corona-Pandemie anhält. „Ein bis 2 Tage Homeworking pro Woche oder auch nur ein paar Tage im Monat können schon zu einer aktiveren Vaterschaft beitragen“, so Mayr. Voraussetzung dafür sei aber, dass die Arbeitgeber den Vätern flexiblere Arbeitsformen gewähren. „Für eine wirkliche Chancengleichheit braucht es auch den Einsatz der Betriebe“, sagt Mayr.

© Alle Rechte vorbehalten



Jeder 4. Vater in Südtirol

hat im Vorjahr Elternzeit beantragt. Damit hat sich diese Zahl in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt.

Im Schnitt 35 Tage

haben Väter Elternzeit beantragt. Damit liegen sie nach wie vor weit hinter den Müttern mit durchschnittlich 81 Tagen.

51,4 Prozent der Männer

beanspruchen im Rahmen des 104er-Gesetzes Pflegezeit für Angehörige – damit halten sich Frauen und Männer die Waage.

60 Prozent Zeitaufwand

fürs Kochen, 45 Prozent für Spielen und Zubettbringen der Kinder haben Südtirols Väter im Corona-Jahr aufgebracht.

